

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

1. Advent – 28.11.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Siehe dein König kommt zu dir ein Gerechter und ein Helfer. (Sach 9, 9b) – so heißt es im Wochenspruch. Heute beginnt die Adventszeit, diese ist eine Zeit der Hoffnung und der Erwartung, eine Zeit des Innehaltens und der Besinnung. Wir warten auf das Kommen des Herrn. Wir warten auf die Erlösung dieser Welt von allem Hass, Neid, Habgier, von aller Furcht und Trostlosigkeit.

Gebet

Gott, voller Sehnsucht wenden wir uns an dich.

Wir sehnen uns nach Gewohntem, nach Nähe und Gemeinschaft, nach einem Stück heiler Welt und Frieden in den Herzen und auf Erden. Wir sind wütend, müde, enttäuscht, dass auch dieses Jahr für uns anders als erhofft wird. Wir sind beschämt und traurig, dass es so viel Elend in der Welt gibt und wir uns damit leider oft auch hilflos und überfordert fühlen. Bei dir legen wir all dies ab.

– *ein Moment der Stille* –

Lenke unsere Herzen hin zu dir. Öffne uns für deine ermutigende und stärkende Botschaft. Mach uns empfänglich für deine Nähe.

Psalm

(Wochenpsalm 24 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt,
der Erdkreis und die ihn bewohnen.

Denn er ist es, der sie auf Meeren gegründet,
über Strömen fest errichtet hat.

Wer darf hinaufziehen zum Berg des HERRN,
wer an seine heilige Stätte treten?

Wer reine Hände hat und ein lauterer Herz,
wer nicht auf Nichtiges seinen Sinn richtet und nicht
falsch schwört.

Der wird Segen empfangen vom HERRN und Gerechtigkeit vom
Gott seiner Hilfe. Das ist das Geschlecht derer, die nach ihm
fragen, die dein Angesicht suchen, Jakob.

Erhebt, ihr Tore, eure Häupter,
erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass einziehe der König der Herrlichkeit.

Wer ist der König der Herrlichkeit?

Der HERR, der Starke und Held,
der HERR, der Held im Kampf.

Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass einziehe der König der Herrlichkeit.

Wer ist der König der Herrlichkeit?

Der HERR der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.

Lied

*Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne
natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.
Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in
Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?*

EG 17,1 Wir sagen euch an den lieben Advent

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze
brennt! Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn
den Weg bereit. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr!

Schon ist nahe der Herr.

Und/oder: EG 1,1-4 Macht hoch die Tür

1) Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr
der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller
Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben
jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein
Schöpfer reich von Rat.

2) Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanfmütigkeit ist sein
Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist
Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben
jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein
Heiland groß von Tat.

3) O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich
hat. Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und
Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4) Mach hoch die Tür, die Tor macht weit, eu'r Herz zum
Tempel zubereit'. Die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit
Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch,
ja, Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat,
voll Tat, voll Gnad.

Lesung Sacharja 9,9-10

9 Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh,
dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig
und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem
Eselsfohlen. 10 Und ich werde die Streitwagen ausrotten in
Efraim und die Pferde in Jerusalem. Und der Kriegsbogen wird
ausgerottet. Und er verheisst den Nationen Frieden. Und seine
Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die
Enden der Erde.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 29:

Warum wird der Sohn Gottes Jesus, dass heißt »Heiland«,

genannt?

Weil er uns heilt von unseren Sünden, und weil bei keinem anderen ein solches Heil zu suchen noch zu finden ist.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Adventszeit. Advent. Zeit.

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.“ - dieses Zitat von der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren fiel mir dieser Tage mal wieder in die Hände. Ich fühle mich ertappt. Jedes Jahr aufs Neue tappe ich in die Stressfalle. Mal positiver Stress voller Vorfreude und Planungen, mal funktioniere ich einfach von Termin zu Termin und manchmal, so wie auch dieses Jahr ist wieder so vieles ungewiss, anders, herausfordernd, mühsam...

Als Kind erschien mir die Adventszeit immer unglaublich lang.

Es hat mich manchmal vor Ungeduld geradezu zerrissen. Noch 24 Türchen, noch 23 Türchen, noch 22 Türchen. Wie gerne hätte ich manchmal die Zeit vorgedreht, um endlich das 24. Türchen öffnen. Endlich Weihnachten!

Mit den Jahren erscheint mir die Adventszeit immer kürzer, und viele Leute habe ich dieser Tage sagen gehört: Mensch, da ist schon wieder Advent. Das Jahr ging so schnell um.

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.“ - Ja, denke ich, dafür muss Zeit da sein! Denn Advent heißt doch Warten und sehen lernen – auf die unscheinbaren Dinge, auf die Dinge, die noch wie hinter verschlossenen Türen wirken. Auf den Einen sehen, der im Kommen ist.

Advent heißt für mich auch den Blick auf das Zukünftige zu richten; und: Hoffen auf Gott und seinen Frieden. Hoffen auf Gottes Kommen.

Genau davon erzählte schon Sacharja in den so bekannten Worten, die wir eben in der Lesung gehört haben.

Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.

Er kommt

Mir sind die Worte vertraut. Jahr für Jahr höre ich sie. Aber höre ich auch richtig hin? Verstehe ich? Es sind Worte, für die ich mir Zeit nehmen muss. Zeit haben, da sitzen und vor mich hin schauen - sehen lernen. Oder, nein, anders: Hier *darf* ich Zeit haben, um dazusitzen und vor mich hin zu schauen. Von mir wird erst mal keine Bewegung erwartet. ER ist im Kommen. „Sieh, dein König kommt zu dir“ - Und ich atme auf. Ich muss nicht rennen, machen, tun. ER kommt zu mir, er kommt zu uns. Er kommt dahin, wo ich bin.

Und ich überlege: Wo bin ich eigentlich gerade?

Ja, auch dafür sollte im Advent Zeit sein: Einkehr halten, über

mich im hier und jetzt nachdenken, darüber nachsinnen, wen Gott hier bei mir findet, wer ich bin, was mich beschäftigt,....

Und schon merke ich leider Unruhe und Unbehagen in mir aufsteigen. Einfach dasitzen, ganz bei mir zu sein, mich auf Gottes Nähe vorbereiten, das ist nämlich gar nicht so leicht. Ehrlich gesagt sogar ein wenig unangenehm. Manchmal zumindest. Es kann manchmal sogar weh tun, sich Zeit für sich selbst zu nehmen, ehrlich ins Herz zu blicken, die Wunden und Sehnsüchte zu entdecken...

Und ein wenige ohne ich, warum Advent und Passionszeit durchaus etwas miteinander zu tun haben. Beides sind Vorbereitungszeiten, Einkehrzeiten und in gewissem Sinne auch Bußzeiten. Auch wenn die Lichterketten und Keksdüfte dieser Tage das etwas verschleiern.

Ich möchte es gerne üben. Einkehr. Ein wenig zumindest. Heute zumindest?

Ich sitze

Ich will mich dem aussetzen, weil ich weiß, dass es wichtig ist. Wir brauchen diese Zeit. Eine Zeit der Ruhe, des In-sich-Gehens. Wir brauchen Zeiten der Stille, zum Reflektieren, um zu verstehen, was da so alles passiert ist auf unserem Lebensweg.

Es sind heilsame Momente, weil sie mich wieder durchatmen lassen und mir den Blick frei geben auf das was kommt. Auf den Weg, der vor mir liegt, den Weg, den ich gehen kann und will.

Und dann schaue ich nach vorne und sehe: der König kommt zu mir. Kommt mir entgegen.

Endlich habe ich den Blick frei für ihn. Ich schaue genau hin und stutze: Wer ist der König der Ehre? - gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.

Was für ein irritierendes Bild! Groß und klein zugleich, stark

und demütig, gerecht und siegreich, auf einem Eselchen.

Ist es wirklich solch ein König, den wir Menschen brauchen? Ist das der, nach dem ich mich sehne?

und schaue nach vorne

Dieses Bild eines Königs fällt aus dem Rahmen. Und genau das ist das Starke daran, das mich bewegt und berührt. Gerade dieser so andere König spricht in meine Sehnsucht hinein, es möge eine Alternative zum destruktiven Kräfteressen geben. Ein König, der wirklich Frieden bringt.

Dieses Bild von diesem so ganz anderen König hat eine seltsame Macht. Es setzt sich in den Herzen fest, zusammen mit der Sehnsucht der Menschen nach Frieden. Und so wundert es vielleicht auch nicht, dass dieses Bild auch nach Sacharja immer wieder auftaucht. Das die Menschen, das wir ihn kommen sehen, kommen sehen wollen. So wird erzählt, dass die Römer mächtig waren im Lande und die Menschen sehnten sich nach einem sanftmütigen Friedensreich, einem gerechten König. Da kam ein Esel mit einer schwangeren Frau herbei geritten. Bis zu einem Stall trägt er die beiden und steht dabei, als das Kind geboren wird und Maria es in Windeln wickelt und in eine Krippe legt. In einem Stall in dunkler Nacht wird der König geboren. Und die ersten Menschen, die herbeieilen, das sind die Hirten, die wissen, was dunkle Nächte im Leben bedeuten. Von Engeln herbeigeholt mit den Worten: Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren. Euch!

Schaut: Was ist das für ein König!

Ich schaue sehnsuchtsvoll auf diesen König, der weiß, wie es uns geht. Ein König, der weiß, was dunkle Nächte sind, der weiß, was es heißt, nicht dazugehören, der weiß, was es heißt, arm zu sein, der nicht reingelassen wird, ein Flüchtling, ein Verfolgter.

Der auf so ganz andere Art und Weise die Mächtigen vom

Thron stürzen wird, Recht schaffen und Freiheit und Frieden schenken will. Der heilen kann, was wir nicht zustande bekommen, der heilen kann, was wir zerbrochen haben, der uns heilen kann.

Wie gut es mir tut, zu sitzen und nach vorne zu schauen auf den, der da kommt.

Sicherlich wird auch dieses Adventszeit nicht alles gelingen, was wir uns ersehnen. Und auch in dieser Zeit wird manche Sehnsucht uns zerreißen, manche Enttäuschung in uns kriechen und ja, auch manche Traurigkeit uns niederdrücken.

Doch dieser so andere König ist unterwegs, in vielen Momenten sogar schon spürbar nah, berührend und erfüllend. Davon möchte ich dieses Jahr viel mehr erzählen. Ja, ich möchte vielmehr Hoffnung teilen, nach vorne schauen, ihm den Weg bereiten. Auch stellvertretend für all diejenigen, denen dieses Jahr die Kraft vollends fehlt. Ich möchte meine Hoffnung teilen. Möge Gott uns dazu Kraft schenken.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Du, unser Gott, komm uns entgegen auf unseren Wegen.

Komm allen entgegen, die sich am Ende fühlen:
den Weinenden, den Verzweifelten, den Müden, denen, die kaum Kraft zum Atmen finden, die um einen Menschen trauern: Tröste sie, gib ihnen Menschen, die ihnen nahe sind, lass es wieder hell werden über ihnen.

Komm allen entgegen, die das Leben erschöpft hat, die nur glauben können, was sie sehen, den Verbitterten, den Spöttern, denen, deren Herz hart geworden ist: Erwecke sie aufs Neue zu Liebe, Barmherzigkeit und Mitfühlen. Gib ihnen die Augen der Kinder zurück.

Komm allen entgegen, die in ihrer eigenen Welt gefangen sind: den Gedankenlosen, den Abgestumpften, den

Harten, die sich vom Elend der anderen nicht anrühren lassen: Hab Geduld mit ihnen, aber lass sie zur Einsicht kommen, lass sie erkennen, was dem Wohle aller dient.

Und die Tyrannen, die Kalthertigen, die Mörder und Terroristen auf Erden lass nicht länger gewähren, tritt ihnen machtvoll in den Weg. Ja bitte, lass endlich wieder Frieden herrschen.

Gerechter und barmherziger Gott, du hast uns gesucht, als wir dich noch nicht kannten: Du rufst uns in deinen Dienst, du willst, dass wir dein Licht weitergeben, du willst uns zu Boten deines Kommens machen. Wir bitten dich: Komm uns entgegen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 1,5 Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.